

Wir werden ihn nie vergessen!

Die Kartoffel-Auflesmaschine und Triumph-Motorräder Interview mit Ernst Uhlmann 1977

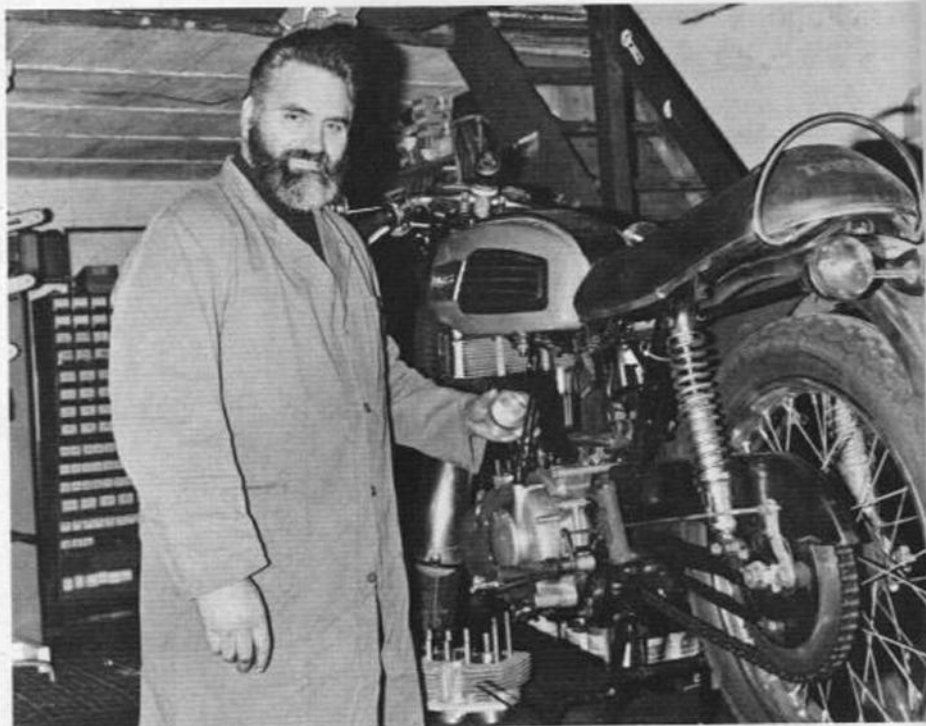
von BS
Reprint: 08.2005, HP Schweizer, Lyss

Ein «weggewohnter» Motorradfahrer weiss wo Lyss ist, er weiss auch wo Bätterkinden ist: und dann muss er auch wissen wo das unverdorrene Berner-Bauerndorf Grossaffoltern liegt. Denn dorthin führt eine der schwungvollen, abwechslungsreichen Landstrassen, die direkt zum Motorradfahren herausfordern – auf alle Fälle eher als Autobahnen und «Kurfuschereien» von «Auto-Strassen-Bahnen», die weder Fisch noch Vogel sind – sondern Unfallförderer von Amtes wegen.

In Grossaffoltern stand ich vor einem dieser würdigen, alten Bauernhäusern einem Hühnen von einem Mann gegenüber, der friedfertig in seinen vollen Bart lachte und seine grossen Prätzen, aus Verlegenheit, mit des «Teufels Gewalt» in die Hosentaschen seiner Überhose zu plazieren versuchte. Gültig blickte er mich an. «Was, ein Interview willst du mit mir machen im «AM», da gibt es sicher Interessanteres». Aber schlussendlich war er bereit aus seinem Leben zu erzählen und ich träumte mit ihm, an die Werkbank gelehnt, in die Zeit zurück, als die «Anbauschlacht», mit Wahlen als Heerführer, während der Kriegsjahren in der Schweiz tobte – und dank dieser die grossen und kleinen Mäuler in der Schweiz gestopft werden konnten, mit Gemüse und Kartoffeln. Auch der jetzige Triumph-Importeur, Ernst Uhlmann von Grossaffoltern, war einer dieser «Soldaten» die dem unvergesslichen opportunisten Wahlen halfen, diese «Anbauschlacht» zu gewinnen.

Aufgewachsen war er im Emmental, genauer gesagt auf einer Anhöhe bei Burgdorf, einem Weiler, der aus einem stattlichen Bauerngut bestand und sich Duttisberg nannte. Der Vater war dort als Melker in Stellung. Später zog die Familie dann nach Detligen bei Aarberg. Von jung auf wollte Ernst Uhlmann alles motorisieren, nicht unbedingt Kühe und Pferde, aber zum Beispiel hätte er gerne eine «Kartoffel-Auflese-Maschine» – vollautomatisch natürlich – konstruiert. Das war verständlich, wenn man sich vorstellt, dass er schon als Knabe wochenlang, Tag für Tag, in gebückter Haltung über die grossen, weiten Äcker schritt und Kartoffel um Kartoffel aufwas und in einen Korb warf. Diesen Miteidgenossen, denen Abends der Rücken schmerzte als wollte er entzweibrechen, haben wir viel, viel zu danken! Doch die Auflesemaschine blieb eine Utopie. Mit 10 Jahren schon spannte Ernst, kaum dass die Nacht verblichen, 4 Pferde an Wagen, landwirtschaftliche Geräte usw. und arbeitete mit dem Vierergespänn den ganzen Tag auf dem Feld. Ein Vierergespänn zu fahren ist eine verantwortungsvolle Angelegenheit und erfordert Geschick und Umsicht. «Das war meine schönste Arbeit und die Pferde waren meine treuesten Freunde» sinnierte der Riese Uhlmann neben mir.

Erst 1954 konnte er sich dann das erste Motorrad kaufen. Es war eine Triumph von Hans Schweizer in Kerzers. Diese Maschine erwies sich dann als so zuverlässig, dass sich Ernst bis in den heutigen Tag nicht mehr von dieser Marke trennen konnte. Obwohl er einen andern Beruf erlernen musste, reparierte er seine Maschine und diejenigen seiner Kollegen selber. Bald war er als zuverlässiger Mechaniker gesucht und geschätzt. Und wie eh und je interessierten ihn alle Antriebskräfte, im Zusammenhang mit Motoren. Das hatte natürlich



Ernst Uhlmann (1932)

Beruf: Mechaniker Privatwagen: Peugeot
Hobby: Motorradfahren Motorrad: Triumph Trident 750 T 160



Das schöne Bauernhaus in Grossaffoltern mit dem Geschäft von Ernst Uhlmann für Verkauf, Reparaturen, Zubehör usw. von Triumph und Benelli.

seine Vorteile. Einmal bewarb er sich in einem Kunststoffwerk als Maschinen-Einrichter. Es bewarben sich einige. Ernst Uhlmann war der einzige, der einen diesem Gebiet weit entfernten Beruf erlernt hatte. Am Tag darauf kam der Betriebschef zufällig am Haus vorbei wo Ernst Uhlmann wohnte und sah wie dieser eifrig, ohne aufzublicken und geschickt an einem Motor herumdokterte und wie andere Motoren -teile auf einer Werkbank herumlagen. Er schaute dem jungen Manne eine Weile auf-

merksam zu, dann ging er mit einem Gruss davon. Am nächsten Tag teilte man Ernst mit, dass er die Stelle bekomme. Aber das Reparieren am Abend ging weiter. Die Bevölkerung brachte Velos, Mofas, Motorräder, Waldsägen, Elektromotoren usw. Ernst konnte der Arbeit nicht mehr Herr werden und er ging daran, seinen geheimsten Wunsch zu realisieren und eine Mech-Werkstätte zu eröffnen. Eines Abends las er im Amtsanzeiger unter Chiffre, dass in Grossaffoltern ein Wohnhaus mit

* Dr. Fritz Wahlen, 1940 Vorstand der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Zürich, später Bundesrat.

Werkstatt zu verkaufen sei. Sofort telefonierte Ernst Uhlmann einem Freund und dieser stellte fest, dass es sich um die alte Dorfschmiede handelte. Ernst Uhlmann sprach erst noch beim Bankverwalter vor, dann bewarb er sich um die Liegenschaft und der Handel wurde perfekt.

Nun konnte er sich ganztätig mit dem Reparieren von Velos, Töffli und Motorräder befassen und sogar eine neue Triumph-Maschine zum Verkauf in das kleine Schaufenster stellen. Die Bevölkerung von Grossaffoltern und Umgebung war froh, einen derart tüchtigen und zuverlässigen Mechaniker in der Nähe zu haben. Jetzt hat er als begeisterter Anhänger von Triumph-Motorrädern deren General-Import für die Schweiz übernommen

und hofft, mit der etwas seltsamen Verkaufspolitik der Engländer klar zu kommen. Er möchte ganz besonders einige der gesuchten «Jubilee-Triumph» für seine Schweizerkunden.

«Warum haben Sie sich eigentlich gerade in diese Triumph-Motorräder verbissen, die man Ihnen nicht einmal liefern will», fragte ich. Wiederum trifft mich ein friedliches Lachen aus dem vollbärtigen Gesicht. Die Hände steckten immer noch zu einem Viertel in den Taschen der Überhose.

«Das kann ich nicht erklären», sagt er langsam und dann bekräftigt er: «Entweder ist man Freund englischer Motorräder oder man ist es nicht. Das ist eine Überzeugungssache. Erlernen kann man das nicht. Trotzdem habe ich

auch guten Erfolg im Verkauf mit Benelli-Motorräder, wovon ich dieses Jahr doch einige 750er Sechszylinder verkauft habe. Ich werde auch, wenn es sein muss, nach England gehen und mit den Triumph-Männern reden. Halbe Geschäfte mache ich nicht: aber ich bin überzeugt, dass ich zurecht komme und meine Kunden in jeder Hinsicht zufriedenstellen kann. Ich hoffe es».

Das hofft das «AM» für diesen Idealisten auch. Wenn die Engländer in diesem Fall nicht spüren – wo sollen sie denn noch . . . ! Viel Glück Ernst Uhlmann. Die Zufriedenheit schwimmt nicht oben auf der Masse mit, sondern hängt oft an einem unbedeutenden Detail – und das ist die echte Zufriedenheit.

Reprint: 08.2005,, HP Schweizer